



SCHAUSPIEL



THEATER AN DER RUHR

WOYZECK

FREI NACH
GEORG BÜCHNER

DI 30.01.2024

THEATERFORUM



WOYZECK frei nach Georg Büchner – eine Überschreibung von Glossy Pain

Mit
Marie Amanda Babaei Vieira
Margret Riah Knight
Franz Joshua Zilinske

Regie Katharina Stoll
Musik/Komposition/Sounddesign Hannes Gwisdek
Musik/Komposition Riah Knight
Video Sebastian Pircher
Bühne/Kostüm Wicke Naujoks
Kostüme Heinke Stork

Dauer 1,40 Std., keine Pause
Premiere 03.02.2023
Fotos Franziska Götzen

Unterstützt durch das **NATIONALE PERFORMANCE NETZ** Gastspielförderung Theater, gefördert von der **Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien**, sowie den **Kultur- und Kunstministerien der Länder**.



DAS STÜCK

Marie und Margret sind beste Freundinnen – sie teilen eine Wohnung und ihr Leben, auch wenn Franz Woyzeck, ihr Nachbar, dazukommt und sich in Marie verliebt. Marie und Woyzeck – eine Liebe, die zwei sehr unterschiedliche Menschen zusammenführt und die sich dann verschiebt, fast unmerklich, stumm – bis sie in roher Gewalt endet. Marie, Margret und Woyzeck – die Geschichte eines Beziehungsgeflechts, die unsere Vorstellungen von Liebe, Freundschaft und Fürsorge befragt.

Diese Woyzeck-Überschreibung rückt die Perspektive auf den Alltag und die Lebenswelt junger Menschen und stellt dabei die wesentlichen Fragen, die schon in Büchners ambivalenter Woyzeck-Figur von 1836 angelegt sind. Heute sind sie aktueller denn je: Was lässt Männer zu Tätern werden? Nach welchen Vorstellungen von Beziehungen leben wir? Ist eine andere Sprache als die der Gewalt möglich?

Ein junges Team um die Regisseurin Katharina Stoll (vom Berliner Theaterkollektiv Glossy Pain) schreibt kollektiv eine Neufassung dieses Klassikers der deutschen Theaterliteratur und erfindet ihn mit Blick auf die weiblichen Dramenfiguren neu – bildreich, musikalisch, spielerisch.



PRESSE

[...] Wir wissen, wie diese Geschichte endet. Katharina Stoll erzählt trotzdem von einem der bekanntesten Bühnen-Femizide. Dabei erlauben Gegenwartsbezug und Fokusverschiebung ein Gegengewicht zu der zu vertrauten Erzählung. Ist Marie vielleicht einfach polygam und schläft deswegen mit Woyzecks Freund Andres?

Gleich zu Beginn von Katharina Stolls sehr freier Annäherung an Georg Büchners Fragment *Woyzeck* fällt ein zentraler Satz, in dem sich das wunde Herz dieser Klassikerüberschreibung offenbart. Gerade haben wir noch miterlebt, wie Marie und Woyzeck fast trunken vom Verliebtsein einander geneckt und geküsst haben. Doch nun sind sie ins Schlafzimmer verschwunden, um ungestört weiterzumachen. Nur Margret, Maries Freundin und Mitbewohnerin, bleibt in der Wohnküche der WG zurück und fängt an zu erzählen. Kaum hat sie damit begonnen, schon kommt sie zum entscheidenden Punkt: „Ich schätze, wir alle wissen, wie diese Geschichte endet.“ [...] Ja, wir wissen sehr genau wie die Geschichte von Marie und Woyzeck endet. Wir wissen von dem Messer und von „der roten Schnur“ um Maries Hals. [...] Und wir wissen um den Fatalismus, der mit jedem Gedanken an Büchners unvollendete Tragödie so fest verknüpft ist. Die Geschichte muss mit dem Mord Woyzecks an Marie enden.

Auf eben diesen Fatalismus, der weit über unser Wissen über das Stück hinausgeht, verweist die von Riah Knight gespielte

Margret. Wir nehmen schließlich nicht nur diesen Bühnen-Mord hin. Wir leben auch in dem vollen Bewusstsein, dass jeden dritten Tag ein Mann seine (ehemalige) Partnerin tötet. Teile der Gesellschaft sehen diesen Femiziden nicht nur zu. Sie haben sie sogar als etwas akzeptiert, was halt passiert. Also als eine Art von Selbstverständlichkeit. Diese so seltsame wie fürchterliche Ergebnisart so vieler Menschen angesichts der Morde an Frauen, die von deren (Ex-)Partnern begangen werden, rückt das Kollektiv *Glossy Pain* ins Zentrum seiner *Woyzeck*-Überschreibung. Sie verlegt Büchners Tragödie nicht nur in die Gegenwart, in die Küche einer mehrsprachigen Großstadt-WG. Sie erzählt sie vielmehr als einen Raum von Möglichkeiten und Chancen, die ein anderes Ende denkbar machen, auch wenn es letztlich doch wieder wie immer kommt.

Videoprojektionen von Sebastian Pilcher unterstreichen den düsteren Lauf hin zum sicheren Ende – trotz utopischer Räume in der Überschreibung des Kollektivs. *Glossy Pain* verschiebt den Blick des Publikums gleich doppelt. Zum einen wird aus der Nachbarin Margret, die bei Büchner nur eine Nebenfigur ist, Maries beste Freundin, mit der sie weitaus mehr als nur die gemeinschaftlichen Räume einer Wohnung teilt. Zum anderen richten Katharina Stoll und ihre Mitstreiter*innen ihr Augenmerk auf den Anfang der Beziehung zwischen Marie und Franz Woyzeck, der eine Etage über den beiden Frauen wohnt. So wird aus dem Eifersuchtsdrama, das in einem Mord gipfelt, die Geschichte einer stürmischen Liebe, die keineswegs zwangsläufig zu dieser



Bluttat führen muss. In einer ihrer direkten Ansprachen an das Publikum bekennt die englischsprachige Margret, dass sie sich wünschen würde, dass sie nicht so viel Zeit ihres Lebens mit der Lektüre von feministischen Schriften verbringen müsste. Aber es geht eben nicht anders. Während der von Joshua Zilinske gespielt Woyzeck aufrichtig entsetzt darüber sein konnte, dass sie und auch Amanda Babaei Vieiras Marie im öffentlichen Raum ständig Opfer von sexuellen Übergriffen werden, müssen die beiden Frauen Wege finden, die Strukturen zu verstehen, die diese Übergriffe ermöglichen und zu etwas gänzlich Alltäglichem machen. Insofern verbringt nicht nur Margret sehr viel Zeit mit feministischen Schriften. Diese haben sich zugleich ganz direkt in Katharina Stolls Inszenierung eingeschrieben.

[...] Der Gedanke einer „radikalen Zärtlichkeit“, die Beziehungen aus dem am Ende zerstörerischen Zweier-Konzept monogamer Partnerschaften befreien könnte, durchdringt Amanda Babaei Vieiras Spiel vollkommen. „There is plenty of room in my heart“, sagt sie einmal zu Margret, als sie ihr zu erklären versucht, warum sie Woyzeck lieben und trotzdem mit dessen Freund Andres schlafen kann. Es gibt genügend Platz in unser aller Herzen, um auf Besitzansprüche zu verzichten und mit verschiedenen Menschen verschiedene Formen von Zärtlichkeit und Liebe zu teilen.

Für diese unterschiedlichen Formen von Liebe und Wärme, Zärtlichkeit und Nähe findet Katharina Stoll immer wieder eindrucksvolle Theaterszenen. So ist das ständig zwischen Deutsch und

Englisch hin und her wechselnde Zusammenspiel von Amanda Babaei Vieira und Riah Knight nicht nur ein wundervolles Beispiel für die tiefe Freundschaft zweier Frauen. Es eröffnet zugleich einen utopischen Raum, in dem keine starren Grenzen zwischen Liebe und Freundschaft, Fürsorge und Zärtlichkeit mehr bestehen. Und auch in den frühen Szenen zwischen Marie und Joshua Zilinskes Woyzeck wird Liebe und mehr noch der berauschte Überschwang des Verliebtheits auf eine Weise greifbar, wie nur selten auf der Bühne. Indem die Inszenierung Gefühle des Glücks, der Liebe und der Zusammengehörigkeit so überaus wirkmächtig heraufbeschwört, etabliert sie ein Gegenmodell zu der toxischen Beziehung zwischen Marie und Woyzeck. Ein Modell, das einem sehr deutlich sagt, dass es nicht so kommen muss, wie es Büchner einst niedergeschrieben hat. Dass es trotzdem auch in dieser *Woyzeck*-Überschreibung wieder so kommt, ist eine Mahnung. Entsprechend langsam gleitet die Inszenierung in Richtung Tragödie. Die Unbeschwertheit des Beginns weicht auch aufgrund von Sebastian Pilchers subtilen Videos, die auf den Rahmen des weißen Bühnenkastens projiziert werden, nach und nach einer düsteren Stimmung. Büchners soziale Fragen treten zwar eindeutig in den Hintergrund, aber in Joshau Zilinskes Porträt eines Mannes, der sich mehr und mehr in schwarzen Gedanken und Visionen verliert, zeigt sich, wie schnell einige Männer in Beziehungen zu Tätern werden können.

SASCHA WESTPHAL, NACHTKRITIK

Der „Wahnsinn“ hat bei dem jungen Pathologen Georg Büchner viele Auftritte. [...] Am Schluss der originellen, klugen *Woyzeck*-Überschreibung von Glossy Pain am Theater Mülheim an der Ruhr steht eher beiläufig die Frage im Raum, ob für den eifersüchtigen Mörder mildernde Umstände in Anschlag gebracht werden können. Eine Antwort gibt es so wenig, wie der Femizid als solcher in der Inszenierung sichtbar gemacht wird. Die Arbeit des jungen, mehrsprachigen Kollektivs um die Regisseurin Katharina Stoll zeichnet sich dadurch aus, dass sie die Komplexität des Sujets nicht verringert – gerade auch, weil sie sich an ein heranwachsendes Publikum richtet. Der feministische Ansatz ist nicht zu übersehen, doch er kommt ohne Pathos und ohne Polemik aus. Glossy Pain verschiebt die Geschichte ins Hier und Jetzt; man schaut in die Wohnküche einer Zwei-Frauen-WG, ein freundlich-nichtssagendes Ambiente. Marie hat den Nachbarn Franz Woyzeck kennengelernt, einen netten, etwas schüchternen Jungen, der ihr Sonnenblumen schenkt und Brot „mitbackt“, wie er es nennt. Maries Freundin Margret, eine Musikerin, fiebert mit, kommentiert – und warnt.

Marie ist nämlich nicht so harmlos, wie sie mit ihren Raubkatzenpantöffelchen aussieht. Sie plädiert für so etwas wie eine offene Beziehung, was Franz überhaupt nicht einsieht und Margret auch nicht ganz versteht. „Wir sind nicht exklusiv oder so“, erklärt Marie lapidar und setzt damit Wegmarken für die Gestaltung ihrer Liebschaft; Woyzecks Anhänglichkeit empfindet sie als beengend. Gespielt ist das alles wunderbar, was nicht zuletzt an der

Mehrsprachigkeit der Inszenierung liegt. Riah Knight als Margret spricht Englisch, und wenn sich gelegentlich einzelne Büchner-Floskeln wie „Frau Nachbarin!“ in ihr Idiom mischen, hat das einen eigenen Charme. Auch die Marie der Amanda Babaei Vieira wechselt häufig ins Englische.

Es kommt, wie es vielleicht kommen muss: Marie lernt Woyzecks Freund Andres kennen und ist von dessen Virilität angetan. Die Figur Andres (die nur im Off auftritt) ist kurzerhand mit der des Tambourmajors verschmolzen, jenes Rivalen, dessen Erscheinen bei Büchner die Tragödie auslöst. Die Grobheit des Mannes erschreckt Margret, nicht aber Marie, die Abenteuer erleben will. „Come on“, meint Margret, „this is toxic masculinity at its finest!“ Ein wenig zu sehr gerät die Aufführung hier in den Bann des Originals; denn Marie könnte ja auch einen weniger tumben Kerl kennenlernen, um sich ihre Unabhängigkeit zu beweisen. Und, auch das, um Franz auf die Probe zu stellen. Der, gespielt von Joshua Zilinske, hat nicht eben die besten Karten. [...]

Beim großen Büchner geht es oft um den Wahnsinn und um den „Triumphgesang der Hölle“. Bei Glossy Pain dagegen zwar auch um den Schmerz, der nicht aus der Welt zu tilgen ist, aber ebenso um den Glanz der postfeministischen Aufklärung. Und, welche Freude, um Humor.

MARTIN KRUMBHOLZ, SÜDDEUTSCHE ZEITUNG



THEMENSCHWERPUNKT »LEBENSRAUM IM ANTHROPOZÄN«
KURZFILMABEND |

INTERNATIONALE KURZFILMWOCHEN REGENSBURG

»Mensch – Architektur – Natur«

02.02.2024 | 20:00 | EINTRITT € 8 | NETTOSPIELZEIT 81 MIN.

Die sieben ausgewählten Kurzfilme zeigen auf eindrucksvolle Weise, wie die menschliche Aktivität die Natur beeinflusst und wie Architektur in diesem Kontext eine entscheidende Rolle spielt. Film und Architektur stehen sich insofern nahe, als dass beide unentwegt mit den Mitteln der Kunst und der Ästhetik Räume kreieren. Und immer wieder steht dabei die Frage nach der Rolle des Menschen im Raum: Belebt er oder zerstört er? Nutzt er oder nutzt er aus? Handelt er aus freien Stücken oder ist er doch nur ein Spielstein in einem ihn überwältigenden System? Tauchen Sie ein in eine Welt voller Kontraste und faszinierender Einblicke in unsere Beziehung zur Umwelt und ihrer Gestaltung.

URBAN SPHINX, María Lorenzo, Spanien, 2020, ohne Dialog
AM ACKER 12, Oliver Gilch, Deutschland 2021, OV
LE PLATEAU, Inès Elichondoborde, Frankreich, 2021, OV mit engl. UT
IN BETWEEN, Samir Karahoda, Kosovo, 2019, OV mit engl. UT
PASANDO TRUDEL, Manuel Omonte, Spanien, 2022, OV mit dt. UT
SIRENS, Ilaria di Carlo, Deutschland 2022, ohne Dialog
BENZTOWN, Gottfried Mentor, Deutschland 2021, ohne Dialog

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.

c/o bosco, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting

Tel. 089-45 23 85 80 | www.theaterforum.de

kartenservice@theaterforum.de | bosco-gauting.reservix.de

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Thomas Hilbert

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERNDE

Gemeinde Gauting, Landkreis Starnberg, Bezirk Oberbayern,
Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Fördermitglieder
des Theaterforums

